

Projekt zur Holzmobilisierung im Kleinprivatwald gestartet

„Lausitz Wald und Holz aktiv“ will unterstützt von Landesforstverwaltung Sachsen und Holzabsatzfonds die Holznutzung erhöhen

In Kamenz im Herzen der sächsischen Lausitz trafen sich am 13. September knapp 100 interessierte Waldbesitzer und Forstleute. Eingeladen hatte „Lausitz Wald und Holz aktiv“, eine Initiative regionaler Waldbesitzer, die in Zusammenarbeit mit der Landesforstverwaltung Sachsen und unterstützt durch den Holzabsatzfonds sich zum Ziel gesetzt hat, die Holznutzung insbesondere im kleinen Privatwald deutlich zu erhöhen.

In einer Region, in der sich 50000 ha Wald auf gut 11000 private Waldbesitzer verteilen, ist dies eine besondere Herausforderung, zumal dort bisher nur zwei vergleichsweise kleine Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) existieren. Die große Masse der Waldbesitzer steht abseits oder nutzt ihren Wald allenfalls zur Brennholzerzeugung für den eigenen Bedarf.

Viele Waldbesitzer sehen für sich keine Möglichkeit, den Wald überhaupt sinnvoll zu nutzen. Andererseits mangelt es in der Region an Einkommen und Arbeitsmöglichkeit, und die häufig noch sehr dichten Kiefernbestände bedürfen dringend der waldbaulichen Behandlung und Pflege. Gemessen am nachhaltigen Zuwachs könnte der Holz einschlag auf das Drei- bis Vierfache der heutigen Nutzungsmenge erhöht werden.

Die Holznachfrage in der Region wächst durch Kapazitätserweiterungen und Neubauten. Im Nahbereich hat in diesem Frühjahr das Unternehmen Klausner ein Sägewerk mit 1,2 Mio. Einschnittskapazität neu eröffnet.

Nach Begrüßung durch Prof. Dr. Gero Becker, Freiburg, berichteten in Kurzvorträgen der Vorsitzende des Waldbesitzerverbands Sachsen. Ale-

xander Riedel, der Holzvermarktungsreferent der Landesforstverwaltung Sachsen, Dr. Andreas Cramer, und Birgit Korth, die Forstpolitikreferentin aus dem angrenzenden Brandenburg, über die Situation des kleinen Privatwaldes in der Lausitz. Sie unterstrichen die schwierigen strukturellen Bedingungen, die einer intensiveren Nutzung des Privatwaldes bisher in der Region entgegenstehen, schilderten die diesbezüglichen Angebote und Anstrengungen der Landesforstverwaltungen und berichteten über die allenfalls punktuellen Erfolge bei der Holzmobilisierung.

Industrie will gebündeltes Angebot

Holzverarbeiter und Forstdienstleister aus der Region bestritten den zweiten Teil der Vortragsveranstaltung: Jürgen Richter vom Verband der Sächsischen Säge- und Holzindustrie, Rolf Wunsch, Leiter des Holzeinkaufs der Firma Klausner sowie Steffen Wilk vom mittelständisch geprägten Sägewerk Drebkau im benachbarten Brandenburg informierten über ihren Holzbedarf und die Art der Bereitstellung. Marko Wötzel, der für Stora Enso Forest die Stockkäufe organisiert, und der örtliche Forstunternehmer Ralf Kästner berichteten über die Möglichkeiten, wie der Holzbedarf der Industrie mit geeigneten technischen Mitteln und vertraglichen Regelungen auch mit Holz aus dem Kleinprivatwald befriedigt werden kann.

Die Vertreter der Holzindustrie machten deutlich, dass die Bündelung von Nutzungsflächen und angebotenen Holz mengen - auf welchem Weg auch immer - erreicht werden müsse, wenn eine Holznutzung im Kleinprivatwald

technisch durchführbar und wirtschaftlich interessant sein soll.

FBGs brauchen neue Ausrichtung und professionelle Geschäftsführung

Im dritten Teil der Veranstaltung ergriffen Prof. Dr. Gero Becker und Dr. Bernd Wippel, Freiburg, sowie Andre Ransch, Geschäftsführer der FBG Brauna das Wort und stellten das neue integrierte Mobilisierungs-Konzept der Initiative „Lausitz Wald und Holz aktiv“ vor, mit dessen Hilfe die Nutzung im Privatwald der Region entscheidend intensiviert werden soll.

Informationen der Waldbesitzer über Holzindustrie und Dienstleister und über die Absatzmöglichkeiten ihres Holzes, aber auch Kenntnisse über die Nachbarschaftsbeziehungen der Waldbesitzer untereinander wurden als ein erster wichtiger Schritt und Voraussetzungen für ein organisatorisches Zusammenwirken benannt.

Unverzichtbar sei der Aufbau eines so genannten Privatwaldinformationssystems, in dem die privaten Waldbesitzer bzw. ihre Ansprechpartner, die Lage der Waldgrundstücke und die Nutzungsmöglichkeiten auf diesen Waldgrundstücken in einem computergestützten Geographischen Informationssystem (GIS) lagegenau hinterlegt sein, erklärten die Fachleute weiter. Nur so könne auf das „Warenlager Wald“ bei Vorliegen entsprechender Anfragen aus der Holzindustrie oder von forstlichen Dienstleistern rasch und effektiv zugegriffen werden. Beim Aufbau dieses Informationssystems spielen die Nutzungsrechte der bei der Landesforstverwaltung Sachsen bereits vorhandenen Privatwalddaten eine wichtige Rolle.

Die Rolle der FBGs werde neu definiert und ihre Geschäftsführungen sollen professionell ausgebaut werden, erklärten die Experten: Je nach Wunsch der Waldbesitzer könne es zu temporären oder auf Dauer angelegten Kooperationen im Rahmen der FBGs kommen. Derzeit werden unterschiedliche Konzepte von der Hilfe zur Selbsthilfe über die Vermittlung von Technik und von Absatzmöglichkeiten bis hin zu Waldpflegeverträgen und zu Verträgen über mittelfristige Waldnutzungen entwickelt und FBG-Mitgliedern wie auch Außenstehenden als Serviceleistung angeboten.

Zukünftige Betreuung durch die Landesforstverwaltung eher ungewiss

Im anschließenden Workshop wurden die interessierten Kleinprivatwaldbesitzer unter dem Thema „Ihr Wald bietet mehr als Brennholz“ von Forstpraktikern des Forstamts Kamenz über Beispiele der konkreten Umsetzung informiert: Forstamtsleiterin Christina Handrick stellte die bisher im Forstamt übliche Form der Waldbetreuung durch die staatlichen Förster vor und machte deutlich, dass als Folge der Forstreform in zukünftig vergrößerten Revieren dieses Angebot möglicherweise nur noch eingeschränkt zur Verfügung stehen wird.

Revierleiter Eugenius Pichota vom staatlichen Forstrevier Brauna hat seine Arbeit für den Privatwald auf eigene Initiative bereits unter zur Hilfenahme von GIS und Datenverarbeitung so modern strukturiert, dass eine Abfrage von nutzungswilligen Waldbesitzern schnell und effektiv möglich ist. Auf diesem Wege lassen sich regionale Schwer-

punkte bilden, in denen mehrere benachbarte Waldbesitzer zusammen ihren Wald nutzen, sodass die Dienstleister ihre Maschinen effektiv einsetzen können und für die Holzindustrie das notwendige Holzangebot von mindestens einer LKW-Ladung ohne Schwierigkeiten zusammengefasst werden kann.

Prof. Becker und Dr. Wippel riefen die Waldbesitzer abschließend auf, im Zusammenwirken mit der „Initiative Lausitz Wald und Holz aktiv“ eine intensivere Nutzung ihres Waldes anzustreben, wozu vor allem die Bereitschaft zur Kooperation mit Nachbarn, mit der Forstverwaltung, mit den forstlichen Dienstleistern und mit der Holzindustrie notwendig sei. Die FBG Brauna werde dazu Hilfestellung leisten, sie müsse dazu wachsen und ihre Arbeit intensivieren.

Zurückhaltung und Ressentiments gegenüber kooperativen Formen der Waldbewirtschaftung müssen überwunden werden, forderten die Fachleute. Nur so können für die Waldbesitzer zusätzliche Einkommen aus ihrem Wald realisiert und zusätzliche Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden.

Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmern ausgesprochen positiv aufgenommen. Praktisch alle anwesenden Waldbesitzer erklärten sich spontan bereit, zukünftig in der Initiative zusammenzuwirken, und stellten ihre Adressen und Walddaten zur Verfügung.

Die Träger der „Initiative Lausitz Wald und Holz aktiv“ gehen davon aus, dass diese Initialzündung in den nächsten Wochen und Monaten in der Region eine Breitenwirkung entfaltet, und dass es zu den erwünschten Formen der Kooperation und abgestimmten Bewirtschaftung kommen wird.